

Das 700 Millionen-Geschenk an die Ruhrindustrie.

Die Abrechnung darüber im Reichstage.

Zweieinhalb Jahre, nachdem die Sozialdemokratie die Entschädigung von 715 Millionen Mark an die Ruhrindustriellen zur Debatte gestellt hatte, beschloß sie am Sonnabend endlich der Reichstag mit den Ergebnissen der parlamentarischen Untersuchung. Die Nebenrede eröffnete der Bergarbeiterführer

Abg. Lamberg (Soj.)

Er geleite die vorerwähnte wirtschaftliche und finanzielle Politik der deutschen Schwerindustrie vom Ende des Krieges bis zum Anbruch des politischen Wiederaufbaus. Wenn Frankreich diesen verhängnisvollen Einbruch in das Ruhrgebiet unternommen habe, so sei dies nur dadurch möglich, daß die Schwerindustrie

durch Inflation und Sabotage der Reparation

diesen feindseligen Einmarsch erst möglich gemacht hat. Die Industriellen im Westen haben die größte Schuld daran, daß es überhaupt zur Ruhrbesetzung gekommen ist. Sie haben sich in der Inflation ungeheuerlich bereichert. Professor Heilmann in Hamburg hat ausdrücklich die Inflation als

ein bewährtes Klassenkampfmittel der besitzenden Klasse

gegen die Widerbemittelten bezeichnet. Das deutsche Volk ist systematisch von den Reuten geschädigt worden, denen später 700 Millionen Mark ausgezahlt worden sind. Herr Sinnes hat ausdrücklich gesagt, die Gefahr, daß noch weitere Teile des deutschen Gebiets besetzt werden könnten, sei nicht so hoch einzuschätzen, man werde dann einfach die Zahlungen einstellen und auf diese Weise an den Reparationsverpflichtungen überhaupt vorbeikommen. Wiederholt kam es zu Verhandlungen mit der Reparationskommission, aber Sinnes hat stets die Auffassung vertreten, daß es keine Verständigung mit den Reparationsgläubigern geben dürfe. In dieser Zeit, wo es noch möglich gewesen wäre, die Ruhrbesetzung zu verhindern, spielte Sinnes mit dem Gedanken der

Schaffung einer besonderen Ruhrprovinz.

Am Reichstagsparlament erklärte er, daß die deutschen Arbeiter 15 Jahre lang täglich sechs Stunden länger arbeiten mußten. An der Stabilisierung der Währung hatten die Ruhrindustriellen kein Interesse. Schließlich löste diese inneren Treibereien in Deutschland zum Ruhrkampf. Nach zwei Tage vor der Besetzung erklärte

Sinnes, er bedauere, nicht genug Dynamit zu haben.

um alle Produktionsstätten im Ruhrgebiet in die Luft zu sprengen. (Hört! Hört! links). Gegenüber dieser Katastrophenpolitik forderten die Gewerkschaften und die Sozialdemokratische Partei die Liquidation des Ruhrkampfes. Man hat aber gearartet,

bis es zum Zusammenbruch kam.

Sinnes ging zu den französischen Generalen, damit diese die deutschen Arbeiter zwingen ein bis zwei Stunden länger zu arbeiten. Die französischen Generale haben es allerdings abgesehen, sich in die deutschen sozialpolitischen Angelegenheiten einzumischen. Nach der Katastrophe kam

die Verlängerung der Arbeitszeit und die Herabsetzung des Arbeitslohnes. Der Deutsche Bergarbeiter-Verband hat festgestellt, daß die Bergarbeiter in dieser Zeit

um 200 Millionen Mark geschädigt

worben sind. Durch die Schuld der Ruhrindustriellen haben die Arbeiter und mit ihnen die Handel- und Gewerbetreibenden im Ruhrgebiet viele hunderte Millionen verloren. Dafür sind aber den Ruhrindustriellen 700 Millionen Mark ausgezahlt worden.

Deutschnationale Verbündungen.

Für die Deutschnationalen fragte der Abg. Hubertus Widdau, der unter offenkundiger Herabsetzung des Tatbestandes die damaligen sozialdemokratischen Minister Robert Schmidt, Sellmann und Radbruch für die Zahlungen mitverantwortlich machen wollte.

Wie waren die Tatsachen?

Die einfachsten verständlichen Tatsachen sind wie folgt: Selbstverständlich verpflichtet sich das Reich, die effizienten Reparationsleistungen zu vergüten, die die Ruhrindustriellen an die Siegerstaaten leisteten. Die entsprechenden Leistungen wurden Deutschland ja auch auf dem Reparationskonto gutgeschrieben. Darüber beklagt gar kein Streit und selbstverständlich haben die damaligen sozialdemokratischen Reichsminister diesen moralischen Anspruch der Ruhrindustriellen anerkannt. Was aber der Reichsregierung Marx, Stresemann und Luther zum Vorwurf gemacht werden muß, ist dies: Sie haben die Ruhrindustriellen gegenüber den anderen zu entziehenden Postleuten begünstigt, haben höhere Summen gezahlt als notwendig war und haben dies heimlich getan, ohne, wie es ihre Pflicht war, eine Vorlage an den Reichstag zu bringen. An allen diesen Dingen ist

kein sozialdemokratischer Minister beteiligt gewesen.

da sie schon am 1. November 1923 demissioniert haben. Außerdem haben sie in der letzten Kabinetsitzung, an der sie teilgenommen konnten, ihre starken Bedenken gegen die geplanten Abschmächtigungen durch Stimmenthaltung zum Ausdruck gebracht.

Für das Zentrum

sprach der Abg. Eiser, der bei der Jurisdiktion im Ton auch die Verzögerung der Industriellen zugeben mußte. Nur der deutsche volksparteiliche

gese Arbeiterführer Minnefeld

land alles in bester Ordnung und sang ein Loblied auf die opferfreudigen Ruhrindustriellen. Eine sehr entschiedene Rede hielt schließlich noch der Abg. Dietrich-Waden (Dem.), der aus sprach, daß in der Zeit die Ruhrindustriellen viele Millionen Mark zuviel erhalten hätten. — Dann wurde die Sitzung auf Montag 15 Uhr vertagt.

Schacht hat unrecht!

Am Verlag von Dunder und Humblot-München ist eine Schrift des Professors Adolf Schacht erschienen, die den Titel „Hat Schacht recht?“ trägt. Es ist eine Streitschrift gegen den Reichsamtpräsidenten Dr. Schacht, Weber ist der Auffassung, daß bei der Aufnahme und Verwertung von Auslandsanleihen die Frage einer aktiven Handelsbilanz notwendig ist; der Schwerpunkt liegt auf der Steigerung der Produktivität der deutschen Arbeit. Die Frage, ob es gelungen ist durch Auslandsanleihen bzw. durch Rationalisierung die Produktivität der deutschen Arbeit zu steigern, beantwortete Professor Weber wie folgt:

„Daß unsere Auslandsanleihe trotz aller Intenue in großen Geldeisen bis jetzt profitabil vermerkt worden sind, zeigt der Erfolg unserer Volkswirtschaft in den letztvergangenen drei Jahren. Man kann ohne Belustigung behaupten, daß dem, was wir wirtschaftlich in der Zeit geleistet haben, in der gesamten Geschichte der Wirtschaft aller Völker nicht Gleichartiges gegenübergestellt werden kann. In drei Jahren haben wir unsere Spargelber verzehrfacht, in wenigen Monaten konnten wir dank der Rationalisierung unseres Arbeitsprozesses weit über eine halbe Million Arbeitslocher mit Arbeit versehen, unsere Produktionsziffern erreichen oder übersteigen vielfach schon diejenigen der Vorkriegszeit. Trotz der aufsteigenden Konjunktur im Auslandes selbst war es uns dennoch möglich, das Volumen unserer Auslandsanleihen und insbesondere auch unserer Exporte ganz beträchtlich zu steigern. Schließlich ist es, aus der Tatsache, daß Unternehmungen, die mit ausländischem Kredit arbeiten, über mangelhafte Rentabilität klagen, der Schluß ziehen, die Auslandsanleihe seien nicht profitabil vermerkt worden. In manchen Fällen ist die schlechte Rentabilität nur die Folge davon, daß man trotz guter Gewinne nur verhältnismäßig geringe Dividenden ausschütten wollte, teils aus Angst vor der Begehrlichkeit des Fiskus und der Arbeiterschaft, insbesondere aber, weil bei der augenblicklichen Kapitalknappheit manche Unternehmungen möglichst wenig Kapital aus der Hand geben wollten, um nicht alsbald wieder zu außerordentlich hohen Zinsen für die Betriebszwecke borgen zu müssen.“

Die Ansichten Schachts bezüglich Professor Weber als Irrtümer. Wenn Schacht, auf den das Ausland heute mehr als auf irgend einen anderen Deutschen hört, die sich daraus ergebende Verantwortlichkeit nicht genügend würdigt, so ist das nach Meinung Webers zum Teil Folge seines Temperaments, zum Teil wohl aber auch die Folge davon, daß er zu den Reuten zu gehören scheint, die Unbeliebtheiten als eine Tugend halten. Dieser Charakteristik brauchen wir nichts hinzuzufügen. Wichtig ist nur, daß die gegenwärtige Reichsregierung darauf bedacht ist, die Interessen der deutschen Wirtschaft gegenüber den Streitern des Reichsamtpräsidenten zu wahren.

Freigeprochen.

Die Wiener Brandstiftungs-Prozesse.

Wien, 10. Dezember. (Eig. Drohst.) Vor dem Wiener Geschworenengericht stand am Sonnabend ein Keller, der am 15. Juli den Brand im Justizpalast angelegt haben sollte. Außerdem ist er der Sachbeschädigung beschuldigt, weil er im Justizpalast die Fenster und Einrichtungsgegenstände zerstört haben soll. Der Angeklagte behauptet, er habe eine Brandstiftung, gab aber zu, aus Unkenntnis in der allgemeinen Erregung im Justizpalast einige Fenster zerstoßen zu haben.

Die Geschworenen vernahmten die Frage auf Brandstiftung einstimmig und die auf beschuldigte Sachbeschädigung mit 11 gegen 1 Stimme, jedoch der Angeklagte freigeprochen werden mußte.

Pogrom.

Die Schreckenstaten von Großwarden.

Bei den ständischen Vorgängen in Großwarden wurden 120 Personen verletzt. Der Sachschaden wird auf 250 Millionen Lei geschätzt. Selbst rumänische Offiziere wurden von den Studenten angegriffen. Das Leben in Großwarden selbst ist wie ausgestorben. Der Verkehr ruht vollständig. 1600 Studenten wollten auch in Arab Wanderungen veranstalten. Auf dem Bahnhof zog die ungarische Arbeiterschaft einen Karren um die Waage und ließ funden, daß sie keine Verlust, in die Stadt eindringen, zurücklassen wird. Darauf zogen die Studenten ab. In Klausenburg blieb kein einziges Geschäft länger als ungarischer Kaufleute von den Vermittlungen verschont. Die Wethauer wurden verurteilt, die Thoraxen geräubt, angezündet und auf Stangen durch die Stadt gezogen. An Großwarden maden die Studenten selbst vor der Niederlassung einer englischen Fabrik nicht still, sie rissen die englische Flagge herunter und traten sie in den Schmutz. Ein Wiener Augenzeuge, der in Großwarden war, erklärt, daß Militär und Gendarmen den ausserordentlichen Befehl erhalten hätten, gegen die Demonstration nicht vorzugehen. Die Studenten hoben das Militär einfach zur Seite und drangen in die Geschäfte ein, während auch die Gendarmen diesem Treiben untätig saßen. Am Bukarester Senat bezeichnete der Universitätsprofessor Sola den Unterstaatssekretär im Innenministerium Tardarescu als den Anführer dieser Greuelthaten.

Der Führer der rumänischen Pogrom-Studenten.



Prof. Sola

ist der Führer der rechtsradikalen Studenten in Rumänien, die in den seit 1918 rumänischen, vormals ungarischen Städten Großwarden und Klausenburg grobe Ausschreitungen gegen Magyaren und Juden vorgenommen und zahlreiche Geschäfte verunstaltet haben.

Republikanische Studenten.

Die Hebelberger Tagung.

Hebelberg, 12. Dez. (Eig. D.) Am Sonnabend und Sonntag fand hier der Kartelltag der republikanischen Studenten Deutschlands und Oesterreichs statt. Retrieken waren sämtliche Universitäten und Hochschulen Deutschlands. Die Tagung endete mit der Annahme einer Entschädigung, in der die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller gleichgesinnten Personen zur Wahrung der Interessen der gesamten republikanischen Studentenschaft gegenüber der Reaktion an den Hochschulen zum Ausdruck gebracht wurde. Am Verlauf der Veranstaltung wurde u. a. mitgeteilt, daß sich außerhalb der parteipolitisch organisierten Studentenschaft bereits Vertreter von 18 Studentengruppen zum deutschen republikanischen Studenten-Bund zusammengeschlossen haben.

Ein Verbindung mit der Kartelltagung der republikanischen Studenten fand auch eine Tagung des

Verbandes der sozialistischen Studenten

statt. Erhielten waren 35 Vertreter, die 2900 eingeschriebene Mitglieder vertreten. Der bisherige Vorsitzende der sozialistischen Studentenschaft, Dr. Friedländer, wurde wieder gewählt. Die Konferenz nahm schließlich zu dem preussischen Studententag eine Entschädigung an, in der das energische Vorgehen des preussischen Landtages und vor allem der sozialdemokratischen Landtagsfraktion begrüßt wird. Dem Vorstand der deutschen Studentenschaft wird der Vorwurf gemacht, daß er durch seine reaktionäre antisemitische Einstellung den Gedanken der studentischen Selbstverwaltung schwer geschädigt hat. Dadurch sei auch der Beweis erbracht, daß es für die sozialistischen Studenten außerhalb Preussens unmöglich sei, in der bereinigten deutschen Studentenschaft mitzuarbeiten.

Neue Welle der Erwerbslosigkeit.

Die saisonmäßige Verschlechterung des Arbeitsmarktes.

Die in jedem Winter eintretende Plege, macht sich jetzt infolge der winterlichen Witterung der letzten Wochen in vollem Umfang bemerkbar. Der Zugang an Arbeitslosen kommt in der Hauptsache von den Außenarbeitern in den Gasfabriken, die jetzt fast überall eingestellt worden sind; er tritt demgemäß vor allem in den ländlichen Bezirken in Erscheinung. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrug, wie amtlich mitgeteilt wird, am 30. November rund 605 000 (männlich 307 000, weiblich 298 000) gegenüber 385 000 am 15. November. Sie ist also um rund 210 000 oder um 53,2 Prozent gestiegen. Wenigstens geringer ist die Zunahme in der Arbeitslosenversicherung hier, die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von 126 000 am 15. November auf 147 000 (männlich 120 000, weiblich 27 000) am 30. November. Das bedeutet eine Steigerung von rund 21 000 oder 16,7 Prozent. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist also vom 15. bis 30. November insgesamt um rund 231 000 auf 782 000 (männlich 387 000, weiblich 395 000) oder um 44,3 Prozent gestiegen. — In Berlin ist die Zahl der Arbeitslosen infolge des Weihnachtsgeschäftes um 7000 Personen in der letzten Woche zurückgegangen.

Silberschmidts Nachfolger.

Als Nachfolger des verstorbenen Abg. Hermann Silberschmidt tritt der bisherige Abg. des Preussischen Landtages Stöberg-Burg in den Reichstag ein. Für ihn rückt in den Landtag Parteisekretär Hiller-Sendat nach.

Bei einem Wirte wundermild . . .



Kapitän zur See Kolbe,

der Kommandant des Kreuzers Berlin ist zu Verurteilung über den Befehl des Prinzen Heinrich u. Preußen an Bord seines Kreuzers nach Berlin befohlen worden. Er wird deshalb von Reppel aus seine Heimreise antreten und wahrscheinlich nicht mehr in sein Amt zurückkehren. Wenigstens heißt es so! So'n Kapitän, der hat es fein. Die Republik bedarf tüchtig. Dafür läßt er dann Bannigen ein und ist mit ihnen Fröhlich!

Die neue Kraftfahrzeugsteuer.

Der Steuerausgleich des Reichstags

verabschiedete am Sonnabend in erster Lesung das Kraftfahrzeugsteuergesetz. Die Steuerfreiheit für Kraftäder wurde erweitert. Sie gilt künftig bis zu 200 ccm. Die Steuerhöhe selbst wurden nach der Regierungsvorlage unverändert angenommen und zwar für Kraftäder auf 8 M. für Verlenortrafikwagen auf 12 M. für je 100 ccm Hubraum, für Kraftomnibusse und Krafttraktoren auf 30 M. je 200 q Eigengewicht. Für Krafttraktoren und Omnibusse ohne Aufsätze tritt ein Aufschlag von 20 Prozent hinzu. Der allgemeine Aufschlag zur Kraftfahrzeugsteuer gemäß § 13 des Finanzausgleichsgesetzes wurde in Abweichung von der Regierungsvorlage für das Rechnungsjahr 1928 auf 20, für das Rechnungsjahr 1929 auf 15 Prozent festgesetzt. Von Bedeutung ist ferner die Neuassung des § 20 Abs. 4, durch den ausgeschlossen wird, daß bereits zugewiesene Typen durch die Höherung des Steuertarifs künftig höher besteuert werden als bisher.

Günstige Entwicklung der preussischen Finanzen.

Bei der Beratung des preussischen Etats im Staatsrat gab Finanzminister Dr. Häppler-Wischoff einen Ueberblick über die Gestaltung der preussischen Finanzen. Der Minister wies zunächst auf die öffentliche Kritik der Finanzlage hin, die in der öffentlichen Hand hin. Preußen brauche diese Kritik nicht zu fürchten. Ein kurzer Ueberblick über die finanzielle Entwicklung seit der Befestigung der Währung ergibt, daß die Entwicklung durchaus günstig gewesen ist.

„Ergellenz.“

Eine treffende Antwort des preussischen Innenministers.

Eine Haupt- und Staatsaktion hatten die Deutschen in der Vergangenheit gemacht, daß die preussische Regierung es gewagt hatte, dienliche Briefe an den Admiral von Schröder zu schreiben, ohne ihn darin mit Ergellenz anzureden. Eine Anfrage im Landtag war die Folge. Ein Herr Ritterhaus, der sich zum parlamentarischen Vizepräsidenten ernannt hatte, stellte dabei sogar die Behauptung auf, v. Schröder habe auf Grund der republikanischen Verfassung das Recht, den Titel Ergellenz zu beanpruchen!

Die Antwort des preussischen Innenministers auf diese Anfrage ist kurz und bündig. Sie stellt fest, daß der Titel Ergellenz einem Beamten nur das Recht gebe, diese Bezeichnung zu führen, einen Rechtsanspruch darauf, daß er mit diesem Titel angedredet werden dürfe, habe ihm nicht einmal die alte kaiserliche Verfassung gegeben. Daher könne von einer Verlegung des Artikels 129, der von den nichtverordneten Mitgliedern des Reichstages, teilsfalls die Rede ist.

Eine derartige Grundierung haben die Deutschen in ihrer Geschichte nicht erlebt. Dieser Ausschluß ist für sie ein Beweis, daß die deutsche Demokratie nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht hat, sich zu erheben und sich zu verteidigen.

Bräun Antwortet März.

Der preussische Ministerpräsident wird — wie wir erfahren — im Verlauf der bevorstehenden Landtagsdebatten über den preussischen Etat u. a. auch auf die Antwort des Reichstages auf die preussische Beschwerde zu dem Telegramm des Reichsinnenministers von Reudell an die „Deutsche Studentenschaft“ Stellung nehmen. Außerdem dürfte er sich mit den anderen noch schwebenden Konflikten zwischen dem Reich und Preußen befassen.

Spionageaffäre in Schweden.

Stockholm, 12. Dez. (Eig. Drohlg.). In Stockholm ist eine Spionageaffäre aufgedeckt worden, an der eine ganze Reihe von russischen Kommunisten beteiligt sind. Der Verdacht liegt nach den Meldungen der schwedischen Presse immer weitere Kreise. Dieser Tage hat sich bei der Polizei ein junger Mann gemeldet, der in der russischen Gefandtschaft angestellt war und angeht, daß ihm nahegelegt worden sei, sich mit dem untergeordneten Personal anderer Gefandtschaften in Verbindung zu setzen, um auf diesem Wege die Korrespondenzen dieser diplomatischen Vertretungen mit ihren Regierungen zu erhalten. Die schwedische Presse fordert ein scharfes Vorgehen der Polizei.

Die Ausführungsbestimmungen zu dem Preussischen Polizeirechtsengesetz sind jetzt dem preuss. Staatsrat zugewandt. Sie regeln insbesondere die Abgrenzung der Befugnisse von Staat und Gemeinden bei der Befolgung kommunaler Polizeibeamteten. Weiter enthalten sie die Bestimmungen über die Befugnisse der Polizeiamtverwalter, ferner werden die Befugnisse der Polizeiamtverwalter und der Dienstortsbefugnisse gegen Schulpolitik und Sanitätsbeamte von den höheren Behörden auf die örtlichen Instanzen und auf die unmittelbaren Vorgesetzten übertragen. Endlich ist auch die Frage der Beamten-Ausschüsse positiv geregelt, das Beamtenvertragsgesetz vom Reich noch immer nicht verabschiedet worden ist.

Nicht zur Sozialdemokratie übergetreten. Die in der bürgerlichen Presse verbreitete und auch von uns unter Vorbehalt wiederholte Meldung, daß der vor Monaten aus der Kommunistischen Partei ausgetretene Reichstagsabgeordnete Dr. Weissberg zur Sozialdemokratie übergetreten sei, ist falsch. Weissberg hat bisher überhaupt noch keinen Antrag auf Eintritt in die Sozialdemokratische Partei gestellt und dürfte davon auch bis auf weiteres absehen.

Die Anleihe-Ablösung.

Die Geschäfte der Anleiheablösung haben nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums Anfang November 1927 folgenden Stand erreicht: Es waren bis zum 26. Oktober d. J. 3 853 351 Anträge auf Ausstellung von Auslosungsrechten eingegangen, mit denen für 33 926 458 200 Mark Schuldverschreibungen für 200 936 019 500 Mark Staatsanleihe-Auslosungsrechte (Durchschnitt 205,26 Mark pro Antrag) beantragt worden sind. Rechtskräftig entschieden waren 3 834 544 Anträge; die Entscheidung von 18 807 200 Anträgen stand noch aus. Mit den entschiedenen Anträgen sind 670 320 885 Mark Auslosungsrechte zuerkannt worden (im Durchschnitt 174,81 Mark pro Antrag). Abgelöst sind 19 342 107 Mark Auslosungsrechte. Das sind 2,9 Prozent der entschiedenen Anträge. Die Zuteilung der Auslosungsrechte für Schuldverschreibungen ist, abgesehen von einzelnen Sonderfällen, abgeschlossen. Es sind 22 664 774 Mark Auslosungsrechte zuerkannt.

Bei den Bezirksverfahren waren bis Ende September 725 920 Anträge auf Gewährung einer Verzugsrente eingegangen. Am 4. November waren durch erste Anerkennung 601 960 Anträge, durch weitere Anerkennungen für denselben Gläubiger oder durch Abtretung 100 761 Anträge erledigt. In Bearbeitung waren 18 777 Anträge. Der Jahresbetrag der Verzugsrente belief sich im Durchschnitt auf 120,20 Mark pro Kente.

Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

Graf Westarp, der betäubte Dohrberber.

Magdeburg, 12. Dez. (Eig.). Der Führer der Deutschnationalen hielt hier am Sonntag wieder eine seiner großartigen Reden. Er gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß der Reichstag sein normales Ende findet. Im übrigen betonte er: „Wir sind und bleiben monarchistisch.“ Westarp gab immerhin in den letzten Worten sehr viel Welter, indem er feststellte, daß die Erfüllung dieses deutschnationalen Zukunftswunsches ein sehr ferngelegenes Ziel sei.

Berlin, 12. Dez. (Eig.). Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, wollte am Sonnabend zum Besuch amtlicher Geschäften in Köln. Am Sonntag begab er sich nach Düsseldorf, wo er im Rahmen einer allgemeinen Kulturveranstaltung der Stadt Düsseldorf über internationale Sozialpolitik und Arbeiterverfassung sprach. Thomas betonte dabei, daß es schwierig sei, über den Abstammungstag eine Einigung zwischen den einzelnen Regierungen zu erzielen.

Schwere Jungen ausgebrochen.

Berlin, 12. Dez. (Eig.). Aus dem Jugendhaus in Sonnenburg sind in der Nacht zum Sonntag 5 Strahlende entwichen, die dort in einer Gemeinschaftslehre untergebracht waren. Sie hatten ihre Felle schon von langer Hand vorbereitet. Mit einer Felle, die in die Halle geschmuggelt war, durchdrangen sie die Gitterhülle des Hofes, gelangten auf den Hof und fanden über eine hohe Mauer den Weg aus dem Jugendhaus. Alle 5 Ausbrecher waren wegen schweren Raubes und Einbruchs zu längeren Jugendstrafen verurteilt und hatten sämtlich noch mehrere Jahre zu verbüßen.

Es handelt sich um den 30 Jahre alten Walter Haupt aus Gumbrecht, der auf der Armen Gerechtigkeitlichen Anstalten von Frauen und Berufsgenossen hat. Der zweite ist der 28 Jahre alte Max Keth. Dieser geht durch eine Narbe über den rechten Handgelenk auf. Ferner gehört zu den Ausbrechern der 27 Jahre alte Walter Maas aus Neu-Kruppin, der in seinen Kreisen das Räuber-Glied genannt wurde. Er hat früher eine Zeit lang in

Bantow gewohnt und ist an Tätowierungen auf der Brust bemerkt. Der vierte Strahlende ist der 25 Jahre alte Robert Hornig und der fünfte und letzte der 24 Jahre alte aus Berlin stammende Karl Hundt, der am ganzen Körper mit Tätowierungen bedeckt ist.

Stenographen in Wien. Wien, 12. Dez. (Eig.). Am Sonntag gegen 9.30 Uhr fuhr im Wiener Hauptbahnhof ein Personenzug mit 30 Kilometer Geschwindigkeit auf einen Brechhof auf. Ausgelastet wurden 15 Personen verlegt. Teile sind nicht zu vergehen. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Lokomotivführer das auf Halt stehende Signal überhört. Der Lok.-Führer selbst behauptet, daß ein Bremsdefekt an der Lokomotive die Ursache des Unglücks sei.

Der Ketter der „Majada“. Berlin, 12. Dez. (Eig.). Der deutsche Dampfer „Formosa“, der sich bei dem Untergang der „Prinzessina Matilda“ um die Rettung der Schiffbrüchigen besonders bemüht hat, ist am Sonntag in Marseille eingetroffen. Kapitän und Mannschaft des deutschen Dampfers waren Gegenstand der höchsten Ehrungen durch die französische Marine-Gesellschaft.

Tschintaloff wieder im Amt.

London, 12. Dez. (Eig.). Wie aus China gemeldet wird, hat Tschintaloff, der vor einigen Monaten von seinem Posten als Oberkommandierender der chinesischen Nationalarmee zurückgetreten war, kürzlich das Oberkommando über die vereinigte nationale chinesische Armee übernommen.

Sport am Sonntag.

Dienst besetzt Weitenräter.

Leipzig, 12. Dez. (Eig.). In dem Auslosungskampf um die deutsche Reichswehr wurde am Sonntag der gegenwärtige deutsche Wehrführer gegen Weitenräter. In dem ganzen Kampf zeigt sich Diener weit überlegen. In der 5. Runde gelang es ihm bereits, Weitenräter durch t. o. zu zwingen.

Nach einer Bestimmung des Reichsbeschaffungsgesetzes ist der Reichsbeschaffungsbehörde, die die Aufträge für den Reichsbauwesen zu vergeben hat, ein Antrag auf Erhöhung des Kennbetrages von 15 Prozent des Kennbetrages zu gewähren; wenn sie nicht als befähigt gelten, aber ihr Einkommen weniger als 1500 Mark beträgt, kommt eine Erhöhung von 8 Prozent in Betracht. Bis zum 30. September 1927 waren 781 596 Anträge dieser Art eingegangen, mit denen 22 106 607,42 Mark Erhöhung beantragt worden ist. Von diesen Anträgen waren am 30. September 704 582 entschieden und damit den Antragstellern 25 671 296,99 Reichsmark zuerkannt.

Auf Grund eines Reichsbeschaffungsbeschlusses hat die Reichsfinanzverwaltung auch an minderbemittelte ältere Gläubiger mit einem Einkommen von mehr als 1000 Mark auf Antrag Erhöhung und zwar in Höhe von 12,5 Prozent des Kennbetrages gewährt. In diesem Verfahren sind bis Ende Oktober an 26 529 Gläubiger 14 878 990 Mark ausgegibt worden.

Den Anstellern der freien und kirchlichen Wohlfahrtsvereine, denen für die Aufrechterhaltung der Wohlfahrtsvereine, die im Reichsbeschaffungsrecht zum Ausdruck für die den bedürftigen Einzelpersonen zuteil werdende Vergütung auf 15 Jahre eine Wohlfahrtsrente zugesprochen worden. Der aus den landwirtschaftlichen Vorkäufen zu entnehmende Gesamtaufwand für diese „soziale“ Wohlfahrtsrente darf 7,5 Millionen Mark jährlich nicht übersteigen. Bis zum 30. September waren 17 981 Anträge auf soziale Wohlfahrtsrenten für 27 491,35 Mark Auslosungsrechte gestellt. Davon waren 10 024 Anträge entschieden und zwar 7 745 in befähigendem Sinne.

In derselben Weise ist den Anstellern und Einrichtungen zur Förderung wissenschaftlicher Ausbildung und Forschung eine Wohlfahrtsrente zugesagt, die 2,5 Millionen Mark jährlich nicht überschreiten darf. Bis zum 30. September 1927 waren 826 Anträge auf Gewährung einer solchen „kulturellen Wohlfahrtsrente“ für 2 389 008,10 Mark Auslosungsrechte gestellt, die nahezu sämtlich entschieden sind.

Anleihebeweis (nach dem 30. Juni 1926 erworben) ist im Umtauschwert von 26 Milliarden Mark abgeleitet worden. Hier kommt eine Tilgung nicht in Frage.

Als Gesamtschuld ergibt sich, daß von 70,8 Milliarden Mark Kriegsanleihe und Kriegsanleihen um 3,8 Milliarden Mark Sparrentenanleihe, die bei Beginn der Durchführung ausstünden, abgelöst sind:

a) im Absetzverfahren rund	40,7 Milliarden	2,6 Milliarden
b) durch Verabfolgung	0,37	—
c) im Absetzverfahren rund	26,28	0,9
	67,35 Milliarden	3,5 Milliarden

Es sind also rund 3 Milliarden Kriegs- und Kriegsanleihen und 0,3 Milliarden Sparrentenanleihen noch nicht zurückgelassen.

In Vorbereitung befindet sich die Verabfolgung der Auslosungsrechte der Sparrenten und der Träger der Reichswehrverpflichtung. Hierbei liegt die Verabfolgung der Reichswehrverpflichtung nicht erforderliche Reichswehr des Fonds von 150 Millionen zur Verfügung. Da für die Abführung der Reichswehr bis jetzt nur rund 26 Millionen verbraucht worden sind und für die Erzielung der noch nicht entschiedenen Anträge höchstens noch einige Millionen gebraucht werden, beläuft sich der für die Sparrenten und für die Verabfolgung der Reichswehrverpflichtung Betrag auf rund 120 Millionen. Mit diesem Betrag wird nach Möglichkeit auf ein Bruchteil der Auslosungsrechte der genannten Anleihe aufgetauft werden können.

Witthelm Keil, M. d. R.

Soziales.

Zum Kapitel Landkrankenkasien.

Was für Praktiken bei Landkrankenkasien üblich sind zeigt folgender bemerkenswerter Vorfall, den der Deutsche Landarbeiterverband aus Mecklenburg-Strelitz meldet. Einige Landarbeiter baten einen Gastwirt, in ihrem Namen den entfernt wohnenden Arzt telefonisch herbeizurufen. Der Gastwirt tat dieser Bitte nach. Darauf erhielt der Gastwirt von dem Mediz.-Strel. Landkrankenkasien folgende schriftliche Mitteilung:

Reustrelitz, den 16. 11. 1927.

Herrn Gastwirt

Durch das unbedingte Heranziehen des Arztes durch ihren Fernsprecher entziehen der Kasse unnötige hohe Kosten. Wenn man bei Ihnen darum ersucht, den Arzt zu rufen, so sind Sie nicht in der Lage, nachzugeben, ob dies nötig ist oder nicht. Sie bitten deshalb höflichst mich, dem Entzogenen von Ihnen mitzuteilen, an den Arzt zu telefonieren, nicht nachkommen, vielmehr die Leute an die Ortsverwaltung zu verweisen, diese ist in der Lage, über die Notwendigkeit zu urteilen. Infalliges Heranziehen des Arztes zieht Schadenherbeiführung nach sich. J. A. M. Pelz, Geschäftsführer.

Danach läge also die Entscheidung darüber, ob ärztliche Hilfe in den Landarbeiterfamilien notwendig ist oder nicht, bei den Ortsverwaltungen. Ein reichlich starkes Stück! Soll der Gastwirt etwa die Frau des Landarbeiters im Krankheitsfall unterlegen, um festzustellen, ob ein Arzt benötigt wird? Was würden wohl die Ortsverwalter sagen, wenn ein Landarbeiter das gleiche Recht für sich in Anspruch nehmen würde? Wäre die gütige Frau damit einverstanden?

Aus dem Schreiben des Geschäftsführers der Mediz.-Strel. Landkrankenkasien können die Landarbeiter die Annahme der Ortsverwalter erkennen, oder auch lernen, wie notwendig es ist, daß in die Landkrankenkasien endlich ein neuer, von dem Willen der Landarbeiter hergeleiteter, Geist einzieht.

DOLOMIT

Die Qualitätszigarette leicht und mild.

JASMATZ & SÖHNE DRESDEN 16
Vertreter: Heinrich Rademacher, Magdeburg-W.

Frische Seefische

aus der Ostsee, Schweden und Dänemark, frisch und billig.

Sabonseifen

in turk und lang, Brundrep eisen, Nudelmilch, Zerkleinert, Beifenspulver, Beifenspulver, Samt, Grasseile für Wäsche, Kleiderbürste und Meubaturen bei

Graf Baebel

Dresdenermeister, Goldschmied.

Gastwirtverein von Halberstadt u. Umg. E. V.

Am Sonnabend, den 10. Dezember 1927 verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber Kollege, der Hotelbesitzer

Herr Rudolph Schade

Der Verstorbene gehörte 27 Jahre unserer Organisation an und bedauert wir sein Ableben aus tiefster. Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Halberstadt, den 12. Dezember 1927.

Der Vorstand.

Zwecks Teilnahme an der Beisetzung versammeln sich die Kollegen am Dienstag, den 13. Dezember, 14^{1/2} Uhr vor der Kapelle des Städt. Friedhofes.

Nachruf.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verstarb gestern unser lieber Kollege

Herr Franz Malek

im Alter von 62 Jahren.

Der Verstorbene war uns stets ein treuer Freund und Berater. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Halberstadt, den 12. Dezember 1927.

Die kaufm. Angestellten der Firma Halbersäcker Wurst- und Fleischwaren-Fabrik Heine & Co

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied Sonntag früh 3^{1/2} Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Dorothee Lohdan

geb. Kasten

im 77. Lebensjahr.

Halberstadt, den 12. Dezember 1927, im Namen aller Hinterbliebenen:

Christoph Lohdan.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 1/3 Uhr nachmittags, vom St. Georgen-Hospital aus statt.

Möbelhaus S. Gerlach
Lichtengraben 16-17

prakt. Weihnachtsgeschenke

- | | | |
|------------------|--------------------|------------------|
| Speise-Zimmer | Schlaf-Zimmer | Küchen |
| Herren-Zimmer | Ruhe-Betten | Kleider-Schränke |
| Bücher-Schränke | Decken | Vertiklo |
| Schreib-Tische | Wand-Belänge | Tische |
| Schreib-Sessel | Messinggeräthungen | Stühle |
| Sofas | Spiegel | Spiegel-Schränke |
| Bücher-Placieren | Teppiche | Flur-Garderoben |
| Akten-Ständer | Friseur-Toiletten | Blumen-Krippen |
| Servier-Tische | Hocker | Palmen-Ständer |
| Nah-Tische | Klavier-Sessel | Bilder |
| Rauch-Tische | Noten-Ständer | Truhen |
| Stand-Uhren | Ruhe-Stühle | |

Billige Preise! Offene Preisauszeichnung!
Beachten Sie bitte unsere 10 Schaufenster!

KB Heute letzter Tag: Das Heldenschicksal Weddigens u 9

Morgen Dienstag nachmittags 2^{1/2} Uhr
Ermäßigten-Vorstellung!

für Rentner, Kinder und Minderbemittelte zu halben Preisen!

Neues Programm von Dienstag bis Donnerstag!

Asta Nielsen, Gustav Fröhlich, Alexander Murski, Carmen Boni, Camilla v. Hollay, Karl Geron, Adolphe Engers, Albert Florath in dem großen Sittendrama

„Gehetzte Frauen“

(Lebende Ware)
Nach dem Roman „Brettlfliegen“ von Annie v. Brabennetz.
Regie: **Richard Oswald.**

Der Film führt uns in das Milieu der kleinen Vorstadtvarietés, in einer Atmosphäre von falscher Leidenschaft und zeigt uns die Geschichte einer unglücklichen Mutter, welche für ihr Kind alles bezieht.

KB Das Heldenschicksal Weddigens u 9

und seiner Mannschaft!
Ferner: **Zwei lustige Lustspiele!**
Eintrittspreise: 30, 40, 50 und 75 Pfennig.

Der große Feuerwehr-Film!
unter Mitwirkung der New Yorker Feuerwehr.

„Hoch klingt das Lied vom braven Mann“

Sieben Akte aus dem Leben eines Feuerwehrmannes.
Ein Kampf um Leben und Tod im brennenden Wolkenkratzer.
Dieser Film ist den **namenlosen Weiden**, den vielen tapferen Männern der ganzen Welt gewidmet, welche jeden Augenblick bereit sind, ihr Leben für das Wohl ihrer Mitmenschen einzusetzen, um gleich darauf im Dunkel des Alltags unterzutauchen. - - Regie: **Edward Laemmle.**

Darsteller:
Helene Chadwick, Edward Harn, William Russ (Ein kleines Mädchen Edna Marion)

Anlässlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die vielen Ehrungen u. Geschenke unseren besten Dank.
Theodor Hartnauß und Frau
Anna geb. Lange.

Hauschlächterei u. Frühlücksstube

Tränklor 1
von **Wilhelm Brinck, Nachf. Ernst Schäfer**
wieder eröffnet!

Empfehle täglich prima Wurst- und Fleischwaren zu billigsten Tagespreisen!

Partei-Literatur jeder Art zu haben im Halberstädter Zweigblatt.

918
Leidenhöfcherin
empfehl. f. d.
Fr. Elisabeth Möller,
Nämfabrikant. 4.

BETTEN

- Holzbetten mit Baldachin 28⁰⁰
- Strohbetten 19⁰⁰
- Kinderbetten 27⁰⁰
- 10% Käse-kassa!
- Barbitlages
- Gust. Behrens**
Hohenweg 47, Fernruf 1229



MTUSSI GEWÜRZE
Qualitätsmarke
Milch/GmbH/Nürnberg

Großer Weihnachtsverkauf

zu enorm herabgesetzten Preisen in Herrenhüten, Herren- und Knabenmützen, Trüfen- und Überdenen, Seidenhands, Handtaschen, Haubhauben, Decken, Schirmen, Schürzen, Mantelknöpfen, Seifenbinden, Seifenröcken, Seifenlösern, Schmalzkerzen, Damen-Sandaliolen, Altkäsekerzen, Portemonnaies und Nachhaken.
Franz Kietmann, Queblinburg
Blasfstraße 2.

Druckfaden

„Halberstädter Zweigblatt“

Vorsicht nach jeder Krankheit!

Es ist bekannte Tatsache, daß die Nachwirkungen einer Krankheit oft bedeutenden Schaden bringen. Insbesondere hat die nach vielen Jahren zurückbleibende Grippekrankheit zu einem nicht leicht zu nehmenden, das allerbüchere „Röhriger Schmaraber“ befaßt. Diese in wirtschaflicher Weise und unterfützig und betrieblen die Bereitung. Man erhält das edle, herbülliche „Röhriger Schmaraber“ durch alle Bierhandlungen und in allen einflussreichen Geschäften. Ferner direkt vom Hersteller Arthur Schum. Darsleberstraße 6, Fernruf 2440, Wismut von. Das im „Spezial-Rundblatt“, S. 2, Wismut 2 und in allen durch Schuber und Blante teinlichen Geschäften. Das edle Röhriger Schmaraber ist nicht zu verwechseln mit den überzogenen, durch jeder stillsten Meis- und Weizenbieren.

Sp. 0215 r. 7-8  Sp. 0215 r. 7-8

Versäumen Sie nicht heute Montag den 2ten Teil des erfolgreichen Films „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“ beieilt
„Mein Heidelberg Ich kann dich nicht vergessen“

Von Dienstag bis Donnerstag bieten wir unseren Besuchern ein ganz außergewöhnlich starkes Programm



Die Königin der Nacht
Ein Film von Haß und Liebe und rotem Gold. Die Tragödie einer verarmten spanischen Aristokratin. Der Weltstar **Pola Negri**
spielt die Hauptrolle voll Klasse u. Feuer.

Der Juxbaron

Nach der sehr beliebten gleichn. Operette. Erllält von der Romantik der Landstraße. In den Hauptrollen:
Reinhold Schünzel - Henry Bender - Colette Brettl u. a.

Kultur-Schau! Wochen-Schau!

Dienstag, 13. Dezbr.
abends 8 Uhr
findet im Kl. Saal des „Stadtpark“ das dritte

Grammophon-Konzert

Um den vielen Interessenten, die den Konzerten durch Ueberfüllung nicht bewahren konnten, Gelegenheit zu geben diesen Abend zu besuchen, wird ein Eintrittsgeld von Mk. 0.50 erhoben, welches jeders-It beim geringsten Kauf durch Rückgabe der Eintrittskarte zurückerstattet wird. Verkauf der Eintrittskarten im Geschäft und an der Abendkasse.

Musikhaus Ed. Barth

AusWernigerode

weihnachten

kaufen Sie Wische und Stoffe billig aber gut bei **W. Kielhorn, Marktstraße 22**
Telefon 380

Butter-Geschäft

nicht isoliert flüchtiger **Berthäufcherin**

event. in Kontion. Bild. Zeugnisabdrücken an **Feinkost-Schmidt, Fabrik-Straßenentzerrung**

Schallplatten

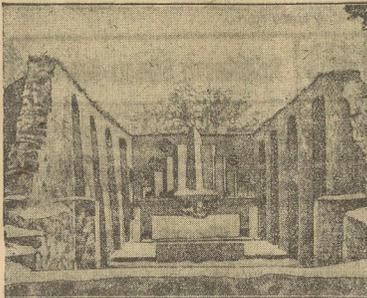
Größe Auswahl bei **A. Neuhäuser**
Spezialgeschäft
Harsleberstraße Nr. 6

Merz'sche Salbe

gegen **Werra'scher** **Butterreinigungsmittel** **Rats-Werbef.**

lichen Ader. Mehrere Schrotkörner des abgegangenen Schusses drangen dem jungen Mann unterhalb des linken Auges in den Kopf, einige auch ins Auge. Die Strafkraft des Schusses war dermaßen stark, daß die Schrotkörner noch über den Weg hinweg bis zum Beobachtungsgang. Dort pflanzte sie zwei des Weges kommenden jungen Leuten um den Kopf und schlugen in die dort lebenden Döhlkämme ein. Ein auf dem Felde beschäftigter Schrankenwärter wurde von den Schrotkörnern an der Wange und Gade getroffen, ohne aber weiter verletzt zu werden. Der junge Winter konnte sich noch mit Hilfe anderer Personen nach Spinné begeben. Inzwischen das Gesicht sehr angeschwollen und blutüberströmt war. Der Isart, herbeigerufene Arzt Dr. Sell konnte infolge der starken Anschwellung die Kugeln nicht entfernen. Nach Auswaschen des Kopfes ist aber zu hoffen, daß das Auge nicht erblinde bleibt.

Provinz und Nachbarstaaten. Kriegerdenkmal in der Kirchenruine.



Das Kriegerdenkmal in Hietleben

bei Halle hat in einer verfallenen Kirche seinen materiellen Standplatz. Das Denkmal ist nach einem Entwurf des halle'scher Professors Riemeyer erbaut.

Das Defizit der Theater-Ausstellung.

1 1/2 Millionen.

Magdeburg, 12. Dezember. (H.) Die Bilanz der Deutschen Theater-Ausstellung in Magdeburg weist ein Defizit von 691.000 M auf. Dazu kommen noch 533.000 M, um welche die Rollen der Botschaften für die Dauerbauten überschritten wurden. Insgesamt ist also ein Defizit von 1 1/2 Millionen zu verzeichnen.

Derartige Ausstellungen pflegen immer mit einem Defizit abzuschließen. Diesem Defizit entgegenzusetzen ist das Bius, welches durch den Verkehr nach Magdeburg der Stadt zugute gekommen ist, sich aber nicht durch Ziffern nachweisen läßt. Nebenfalls liegt der Kassio von 1 1/2 Millionen eine recht erhebliche Mitta gegenüber, wobei die Zinsrate verhältnismäßig gering erhebt. Trotz des Defizits dürfte die Theaterausstellung für die Stadt Magdeburg noch einen erfreulichen Erfolg darstellen.

Bad Harzburg, 11. Dezember. (Gefächte Bildnisse) Dem Oberlandjäger Stellung ist es jetzt gelungen, die beiden Wildbiede, die kürzlich auf Harzingeröder und Bienenburger Gebiet beim Wildern betroffen, dann aber unerkannt gelassen waren, zu ermitteln. Es handelt sich um den Wertmeister H. vom Kalkroter Dier und den Kalkroterarbeiter S. aus Bienenburg. Die beiden haben die Lagen angegeben und sind ins Geleitnis eingeschifft worden. Die Jagdweise wurde in Oer verliert aufgefunden.

Halle, 11. Dezember. (Der Postraub aufgefährt) Der gemeldete Raub auf der Hauptpost hat schnell seine Aufklärung gefunden. Die Kriminalpolizei verhaftete in einer Herberge zwei Männer, die sich in verdächtiger Weise über den Raub unterhielten. Es stellte sich heraus, daß sie zwar nicht an der Sache beteiligt waren, aber davon wußten. Einer der Täter hat im Hof für Döbblöhe einige Tage vorher davon gesprochen, daß er ein Ding brechen wollte. Von ihm konnte eine genaue Verleumdungsgeschichte gegeben werden. Die Polizei gab diese durch Fernsprecher und Rundfunk weiter. Am Donnerstag nachmittags waren in Wifereisen zwei Männer aufgefallen, die sich vom Kopf bis zu Füßen neu einleiteten und jedesmal mit 10-Markscheinen bezahlten. Als nun von Halle der Raub des Bündels 10-Markscheine aus nach Wifereisen gemeldet wurde, stellte die hiesige Polizei Ermittlungen an und konnte am Freitag früh einen der Verbrecher, als er gerade zur Bahn ging, festnehmen. Der andere entkam. Der Festgenommene hatte noch 642 M bei sich. Er legte anfangs. Später hat er jedoch die Beteiligung an dem Raub eingestanden. Die Polizei hält die Namen der beiden Männer noch geheim.

(Ein erwegener Einbruch) fast in derselben Art und Weise wie der Postraub, wurde in der Königstraße verübt. In den frühen Morgenstunden geriet mir eine unbekannter Täter die Schaufensterhebe der Automobilhandlung von Richard Kubel, Königstraße 86, mit einem Pfasterstein und raubte von den Fensterauslagen Handschuhe und eine große Menge von wertvollen Automobilzubehör. Die Stimo hat erheblichen Schaden erlitten. Da der Täter den Einbruch wahrscheinlich noch während der Dunkelheit ausgeführt, wurde die Tat erst geraume Zeit darauf bemerkt.

Mahren bei Leipzig, 10. Dezember. (Ein Arbeiter gerissen) Am Freitag erlitt ein Arbeiter in der Betriebsstätte des Bahnhofs aus noch unbekannter Gründen eine Enteroisfalle, wobei der Arbeiter über die aus Modelschiff vollständig in Stücke gerissen wurde. Ein anderer Arbeiter wurde beiseite gefeiert, blieb aber glücklicherweise unverletzt. Durch den schweren Druck bei der Explosion wurde das ganze Dach getrimmert, einzelne Stöße flogen bis hundert Meter weit davon.

Gera, 11. Dezember. (Eater und Tochter tödlich verunglückt) Interzess Weiba überlag sich bei Nacht des Weiblicher Medizinalrats Dr. Friedrich Meißner. Der fast 70jährige Dr. Meißner sowie sein Lehrling waren sofort tot, während seine Frau nur Verletzungen leichter Natur erlitt.

Magdeburg, 11. Dezember. (Freitod) Am Freitag gegen 10.12 Uhr hat sich eine weibliche, unbekannter Person auf dem Bahnhof Magdeburg-Neustadt von einem Bahnwagen überfahren lassen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Unbekannte ist etwa 50 Jahre alt und 1.55-1.65 m groß. Sie war bekleidet mit einem schwarzen langen Pelzschiff, wollenen, bunten Stiefeln, graubraunen Hülften, grauwollenen Handschuhen und lang einen schwarzbraunen Pelzfragen und eine schwarze Pelzhaube. Sie führte eine schwarze Lederhandtasche bei sich, in der sich u. a. ein weißes Taschentuch, gestrichelt S. 6, ein B. und eine Fahrkarte d. Klasse von Magdeburg-Neustadt nach Biederitz befanden.

Canena (Saxler), 11. Dezember. (Den Arm ausgehoben) Im Aufbruch der Grube Waino geriet der auf der neuen Förderbrücke beschäftigte Elektriker Ulrich Helgentreff aus Brudorf auf bisher ungeklärte Weise mit dem rechten Arm zwischen Transportband und der sogenannten Bänderwand, wobei ihm dieser förmlich herausgerissen wurde. Erst nach etwa 35 Minuten konnte man ihn aus seiner unglücklichen Lage befreien. Er wurde mit dem Krankenauto dem Bergmannsstraße zugeführt. An seinem Aufkommen wird gewagt, da er starken Bluterkeit erlitt.

Bad Grund, 9. Dezember. (Sodertal ngl.) Beim Nadeln verunglückte Sonntag abend nach neun Uhr am Ausgang der Stadt in der Clauschberg Straße ein mit fünf jungen Leuten (drei Mädchen und zwei Jungen) besetzter Nadelstift, indem er mit rasender Geschwindigkeit gegen ein entgegenkommendes Fußweert fuhr. Da die Begegnung gerade in der Straßenbiegung unterhalb des Beamtenhauses der Berginspektion geschah, hatten die jungen Leute das Fuhrwerk zu spät erkannt; durch das plötzliche Aufstoßen wurde die Frau ins Krankenauto gedrückt, wo sie kurz nach der Geburt eines Knaben starb. Auch das Kind war nicht zu retten. (Eise), 10. Dezember. (Kochendes Wasser getrunken) In Weite bei Wifet nahm ein dreijähriges Kind eine mit kochendem Wasser gefüllte Teefanne und trank daraus. Mit einer schweren Verwundung des Halses und des Rachens wurde das Mädchen ins Krankenhaus gebracht, wo ihm eine künstliche Nahrung eingelegt werden mußte. Das Kind schwab in höchster Lebensgefahr.

Delfisch, 8. Dezember. (Gurchbare Folgen einer Unfälle) Am nahen Döberitz hatte eine erst seit kurzem verheiratete 25 Jahre alte Frau Petroleum in die brennende Lampe nachgefüllt. Im Augenblick stand sie in Flammen. Die schweren Brandwunden wurde die Frau ins Krankenauto gebracht, wo sie kurz nach der Geburt eines Knaben starb. Auch das Kind war nicht zu retten. (Eise), 10. Dezember. (Kochendes Wasser getrunken) In Weite bei Wifet nahm ein dreijähriges Kind eine mit kochendem Wasser gefüllte Teefanne und trank daraus. Mit einer schweren Verwundung des Halses und des Rachens wurde das Mädchen ins Krankenhaus gebracht, wo ihm eine künstliche Nahrung eingelegt werden mußte. Das Kind schwab in höchster Lebensgefahr.

Sensationelles Kofschuzmittel.

Erfindung eines Berliner Metallurgen.



Dr. Schöttler

hat ein neues Kofschuzmittel erfunden, das die zehnfache Wirkungsdauer bei nur ein Zwanzigstel Dose gegenüber dem bisherigen Kofschuzmittel hat. Die Hängebrücken und Eisenbahnen müssen in Zukunft nicht alle drei Jahre, sondern nur einmal in dreijährigen Jahren neu angefrischen werden.

5 Millionen im Nebenberuf.

Wie durch die Vervollständigung vom 15. Juni 1925 ermittelt wurde, haben in Deutschland 5 Millionen Erwerbstätige neben ihrem Hauptberuf noch einen anderen Nebenberuf aus. Bei den Arbeitern, Angestellten und Beamten hat die Nebenberufstätigkeit, verglichen mit der letzten Zählung, durchweg zugenommen. Bei den Angestellten und Beamten in der Landwirtschaft liegt eine Steigerung um 22.186 vor. Der Prozentgehalt erhöht sich hier von 19,5 auf 24. Die Zahl der nebenberuflich tätigen Arbeiter erhöhte sich um 14.699 (16,6 auf 18,9 %). Im Handel und Verkehr heigten sich die Prozentgehalte bei den Angestellten und Beamten in 4,9 auf 5,6 (4,8 auf 5,6) und bei den Arbeitern von 8,3 auf 9,7 (8,4 auf 7,2). Die Zunahme der nebenberuflich tätigen Angestellten und Beamten in Industrie und Handel beträgt bei den Beamten und Angestellten 36.534 und bei den Arbeitern 180.621. Der Prozentgehalt ging bei den Angestellten und Beamten von 7,8 auf 8,5 zurück und bei den Arbeitern von 11,7 auf 10,4.

Die Krone August des Starken.

In einem Edelkasten aufgefunden.



Die polnische Krönsteine August des Starken

Ist vor einigen Tagen im Dresdener Historischen Museum — unter Aufsichtungsstellen, zu Westfalen aufgefunden worden. August der Starke, seit 1694 Kurfürst von Sachsen wurde am 27. Juni 1700 zum König von Polen gewählt und am 15. September gekrönt. August ein legitimer Sohn, dem König August den Dritten, hat der 1733 im 73. Lebensjahr verstorbenen August der Starke mehr als zweihundert natürliche Söhne, darunter den französischen Feldmarschall Moritz von Sachsen hinterlassen.

Kampf um die Königin Nefretete.

Einführung eines deutsch-ägyptischen Schiedsgerichts.



Der Kopf der Königin Nefretete

wird von allen Besuchern des alten Museums in Berlin bemerkt. Es besteht die Gefahr, daß Deutschland den Besitz dieses Kunstwerks verliert. Die ägyptische Regierung beharrt auf ihren Standpunkt, daß die Erwerbung der Plastik nicht formgerecht erfolgte. Nun soll ein Schiedsgericht entscheiden, ob der Kopf der Königin Deutschland oder Ägypten gehört.

Fünf Tage „begraben“.

Berlin, 12. Dezember. (H.) Am Sonnabend abend wurde in Stuttgart der Halle Tota, der sich am vergangenen Montag zu einem 120-Stundenfast in einem gläsernen Sarg hatte begraben lassen, „wieder ertast“. Dieser Sarg wohnten etwa 6000 Personen bei. Als das „Grab“ bis zur Hälfte ausgehauert war, ertastete die Marmelade zum Sarg hinüber, daß Tota ertastet war. Bald darauf wurde der Sarg herausgehoben und festgestellt, daß die Siegel und Wände sowie die Glascheiben unversehrt waren. Als man Tota dann befreite, zog er sich die langen Nadeln aus Wangen, Ohren und Hals, die er sich vor der Eingrabung hineingesteckt hatte. Darauf verlangte er nach Wasser und einigen Pfaffen Weibsel. Eine Festspeisung der Ärzte ergab, daß Tota in den 120 Stunden 10 Kilogramm abgenommen hatte und total erschöpft war.

Müßige Frauen in Berliner Spielklubs.

Edward Spranger sagt: „Von den Geschlechtern der Frauen hängt vor allem die stiftliche Kraft eines Volkes ab.“ Und wie er den letzten zwei Jahrzehnten die Frauen Deutschlands zu beobachten Gelegenheit hatte, mußte die Wichtigkeit der Frau im allgemeinen nicht außer Acht lassen. Als im Kriege die Männer fehlten, gab es keine noch so schwere und anstrengende Arbeit, die die Frauen nicht ausführten. Unersesslich der Mühsal, wie sie Straßen pflasterten und die Müllabfuhr besorgten. Mander Mann konnte es seiner müßigen Frau danken, daß er beim Spieletischen sein Defizit im besten Gange fand. Aus dieser bewiesenen Querschnitts heraus entwickelte sich die spätere gute Kameradschaft zwischen den Eheleuten.

Kraft neben diesen tüchtigen, leistungsfähigen, wertvollen Frauen steht ein anderer Typ, den die Zuschauer meinen, wenn sie an die Berliner Spielklubs denken. Berlin hat doch so interessante Frauenklubs aller Art, auch Spielklubs haben; erzählt man im Auslande Wunderdinge! Diese Klubs wollen die Ausländer kennen lernen. Die arbeitende Großstädter, die ihrer Pflicht ledig, kennt diese Auswüchse des Nüchterns nicht, aber der neugierige Ausländer spürt sie auf und erzählt davon. Da gibt es Spielklubs, in denen die Frauen nachmittags zum Tee zumankommen und mit 3 M. Einlage stundenlang spielen. Es gibt auch elegante Abendklubs, in denen große Palette erforderlich ist, wo nur Gert Getränke und der kleine Eintrag 20 M. beträgt. Die Hauptbesucher dieser Spielklubs gehören nicht etwa der Politik u. Bekanntschaften dieser Klubs gehen nicht Kaufleute und Industrieller, die — indes die Männer das Geld verdienen — ihrerseits ein wenig dazu beitragen, es ins Rollen zu bringen.

Wir Deutschen müssen uns damit trösten, daß wir mit diesen Auswüchsen nicht allein befaßt sind; fast im gesamten Auslande, besonders aber in England, wird über die wachsende Spielklubschaft der Frauen gellagt, die ihre Zeit, die sie nicht näher verwenden können, am Spielklub verbringen. Schon nehm die Werte dagegen Stellung und erklären diesen „Selbstverle“, für gefährlicher als selbst Mißbrauch und sonstige Vergnügungsmittel. Wie viele sind diese Spielklubs aus dem Boden geschossen; die Frauen verlieren ihren Schmutz, um ihre Spielklubs bezahlen zu können. Ihr Spieletischen geht im Spielklub drauf, und oft leben sie in händiger Angst, daß ihre Männer hinter ihre Schliche kommen. Das Bedauerliche ist ja, daß diese Spielklubs nicht nur die Frauen ergreift, die es sich ja allenfalls leisten können, sinnlos Geld zu werfen, sondern daß auch die unbedürftigen Frauen des Mittelstandes davon ergriffen werden, die dadurch ihre ganze Familie ins Elend bringen können, — ganz wie die Trunksucht der Männer das Familienleben zerstört. Zug wie Zug und Hoch die Arbeit legen die Frauen dem Glück herbeizutreiben, um so lieberherbe natürlich, je länger sie Verluste gehabt haben; denn man hoffen sie auf den Glückselig, der ihnen erlaubt, alle Schulden zu zahlen. Ich habe einmal beobachtet, daß eine dieser Frauen innerhalb einer halben Stunde 2000 M. verlor.

Gefährlicher noch als die sozialogen öffentlichen Spielklubs sind die geheimen Spielvereinigungen, zu denen man nur mit Sounjungs-wort Zutritt erhält. Sie haufen in Privatwohnungen, die zu diesem Zweck — manchmal nur für einen Abend gemietet werden, und die Einflüsse sind unbeschreiblich.

In London ist berichtet worden, daß es dort etwa 100.000 Spielmohrspielerinnen gibt und daß etwa 10 Millionen Mark (nach unserer Rechnung) alljährlich ihre Spieltischen wecheln. Diese Zahl begreift natürlich die unzähligen Frauen nicht ein, die gelegentlich spielen.

Am Gegenlag zu Europa kennen die Vereinigten Staaten tiefere Spielklubs der Frauen nicht, vielmehr, weil dort der Sport über-

wiegt, der eine Art Erlass der Arbeit ist. Doch wird behauptet, daß die amerikanischen Frauen sich mehr mit religiösen und philosophischen Fragen beschäftigen und daher geistig tollant in Anspruch genommen sind.

Doch es sich meist um kindliche Fragen handelt, ist anzunehmen, denn Kinder, selbst wenn sie schon erwaschen sind, nehmen in den meisten Fällen das mütterliche Interesse, so stark in Anspruch, daß ihre Zerteilung bei der Teilnahme an Hofpartien nicht erlaubt. Die Frauen, die diesem Vater verfallen sind, dürften schwerlich zu retten sein; ihre Gesellen sind irgenwom leergerannt, und sie haben sie mit dieser Geistesigkeit angefaßt. Es muß nur mit allen Kräften dahingewirkt werden, daß der Nachwuchs diesen Spielhölle fern bleibt. Man fragt sich: warum werden diese Dinge gebildet? Denn Adressen, die jeder Zuschauer mit geringer Mühe erhalten kann, sollte doch auch das Polizeipräsidium ausfindig machen können.

Walter Gärtners.

Ein 100 000 Mark-Gewinn. Am Sonnabend wurde der Hauptgewinn der dritten Ziehung der preussischen Klassenlotterie gezogen, der 100 000 M. beträgt. Er fiel auf die Losnummer 245 501. Beide Asteilungen wurden in Berlin gespielt. Die glücklichen Gewinner sind einfache Leute. Der 50 000 Mark-Gewinn fiel auf die Losnummer 265 412, die in der einen Asteilung in Berlin, in der anderen in Mülhausen (Ehringen) gespielt wird.

Ein Lebemann von 15 Jahren. Ein 15jähriger Kaufbursche in Berlin nahm seiner Mutter ein Sparratenlohn von 1500 M. weg und eignete sich zwei Barisches seiner Firma über 80 M. an. 1450 M. hob er von der Sparrate ab und machte die Hälfte zu Geld. Dann amüsierte er sich drei Tage lang und spielte auf der Friedrichstraße den Lebemann. Als er in einem Hotel festgenommen wurde, hatte er noch ganze 10 M.

Richard Eisenberg. Der Musikdirektor Richard Eisenberg, der sich durch populäre Sinfonische einen Namen gemacht hatte, ist gestorben. Er war auch der Komponist des sehr bekannten Musikstückes „Die Mühle im Schwarzwald“.

Ein Plagiat-Prozess. Der Münchener Otfaltist Dr. Kemmerich, der Verfasser eines Buches „Die Brücke zum Jenseits“, wurde von dem Erben des Münchener Professors Gruber des Plagiats beschuldigt. Er soll Manuskripte Grubers, die ihm zur Verfügung gestellt worden, widerrechtlich zum Teil im Wortlaut, in sein Buch übernommen haben. Durch eine einseitige Verfügung des Gerichts wurde die Weiterverbreitung seines Werkes untersagt. Jetzt erging das Urteil in vollem Streit dahin, daß einige Seiten aus dem Buch ausgemerzt werden sollen. Im übrigen wurde die Benutzung der Gruberschen Manuskripte, besonders soweit sie schon veröffentlicht sind, freigegeben.

30 Opfer der Kälte. Der Kälte, die in den letzten Tagen in ganz Amerika eingetreten ist, sind bisher 30 Menschen zum Opfer gefallen. Der Sachschaden wird auf viele hunderttausend Dollar geschätzt. In Chicago allein sind neun Tausender zu verzeichnen. 73 Bergarbeiter verunglückten. In einem Bergwerk in Zentralrußland wurden 73 Bergarbeiter verunglückt. 20 davon konnten nur als Leichen geborgen werden. Heftige Schneestürme sollen die Ursache des Unglücks sein.

Der verhängnisvolle Schuß. Auf eine ähnliche Weise, wie die bekannte Tänzerin Jabara unlängst ums Leben gekommen ist, hätte beinahe ein Arbeiter in den Deutschen Stahl- und Holzwerken in Siegburg den Tod gefunden. Eine laufende Spinne erfaßte die beiden Enden eines Schirms, den er sich um den Hals gebunden hatte. Die Schlinge, die auf diese Weise entstanden war, zog sich mit unheimlicher Schnelligkeit enger und enger zusammen, bis der Arbeiter in die Gefahr geriet, erdrückt zu werden, und den sicheren Tod vor Augen sah. Im letzten Sekunde jerschnitt ein zufällig vorübergehender Betriebsleiter mit seinem Taschenmesser die durchsichtige Schlinge. Nach kurzer Zeit erholte sich der Arbeiter wieder, dem bereits die Luftzufuhr völlig abgebrochen war.

Bestrafung der Kirche. Der Redakteur der kommunistischen „Sozialistischen Republik“ in Köln war wegen Bestrafung der katholischen Kirche angeklagt. Das Blatt hat geschrieben, daß das Ministerium von Konnererz ein geschickter Hochverrat der katholischen Kirche sei. Die Staatsanwaltschaft hebe daraufhin Anträge wegen großer Bestrafung der Kirche entgegen. Das Urteil lautete auf 150 M. Geldstrafe.

Kindermord im Herzogschloß. Ein aufsehenerregender Kindermord hat sich im herzoglichen Schloß in Dessau ereignet. Eine Kammerfrau der Herzogininnne von Anhalt kam nachts nieder. Am nächsten Morgen mußte sie einen Arzt aufsuchen, dem sie gestand, das Kind in den Kästen einer Kommode gelegt zu haben. Dort fand man es erstickt auf.

Theater Haft. Der erste Bestrafungsprozess, den Theaters von Konnererz ausliefert, ist demnachst vor dem Amtsgericht in Gleiwitz fällig und richtet sich gegen den verantwortlichen Redakteur der Gleiwitzer Wochenzeitung „Der Blick im Osten“. Theaters Reumann fühlt sich dadurch bedrückt, daß die Zeitung ihr ein uneheliches Kind zugeprochen hat.

Einbrecher im Cafe „Waterland“. In der Nacht zum Sonnabend luden Geldstrahntfahder die Direktorin des bekannten Cafe „Waterland“ am Potsdamer Platz in Berlin heim. Die Diebe drangen vom Dach aus in das Kontor ein, zerlegten eine Fenster-

scheibe und brachten mit einem Schweißapparat einen Geldschrank auf, in dem sie zuerüchtend Markt fanden. Auf demselben Wege, auf dem sie gekommen waren, verließen sie wieder.

Lebensreggie in Berlin-Kantendorf. In der Nähe des Bahnhofs Kantendorf spielte sich in der Nacht zum Sonnabend eine Lebensreggie ab. Der 25jährige Reaktor Willi Braesch tötete die 25jährige Eva Witte durch einen Kopfschuß und brachte sich dann einen Schuß ins Bein. Beide waren sofort tot. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß Braesch, der verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, die Tat aus wirtschaftlichen Sorgen beging.

Der Selbstmordverderb der Schauspielerin Käpffe. Das Befinden der Wiener Schauspielerin Käpffe, die einen Selbstmordverderb unternommen hatte, daß sich ferner gebessert, daß sie, falls keine Komplikationen eintreten, gerettet werden dürfte. 14 Kämpferde verurteilt. In Teigte bei Münster i. N. verurteilt ein großes Schachfeuer die Stallgebäude des bekannten Rennstallbesizers S. O. König (Holland). Von den 22 Kämpferde, die dort untergebracht waren, kamen 14 in den Flammen um. Die anderen acht wurden unter großen Mühen gerettet.

Stadttheater.

Paganini.

Daß er „so gern die Frauen geliebt“ habe, ist nicht historisch verübt. Er war auch durchaus kein Zigeuner, wie es die Operette Franz Lehar's Glauben machen will. Als Paganini im Jahre 1840 in Rispa, hinterlich er seinen Sohn ein Vermögen von zwei Millionen Franken wies, und er sich so zusammengeegelt hatte. Auch seine berühmte Stradivari-Violine liegt er nicht leichtfertig beim Kartenpieler aus Spiel. Das ist wohl auch nur in Operetten der Fall. Er trennte sich auf viel noblere Art von seinen Instrumenten. In seinem Testament hatte er den acht bedeutendsten Geigen seiner Zeit seine acht kostbaren Violinen vermach. Sie gingen damals in die Hände folgender Meister über: Veriot, Erni, Spinetti Molique, Kayser, Die Vail, Ludwig Spörz und Spörz Bieuglemp. Alles Namen, die in der Weltgeschichte des Violinbaus heute noch einen guten Klang haben. Man kann daraus ersehen, daß Paganini kein schlechter Regel und Schürzenjäger, sondern außerordentlich feiner Künstler auch ein guter Vater, ein tüchtiger Kaufmann und ein geschmackvoller Mensch war. Historisch ist, daß Paganini, der 1782 in Genua geboren wurde, und mit Recht als der größte Violinvirtuose aller Zeiten angesehen wird, schon mit 14 Jahren Konzertreisen unternahm, daß er eine Zeitlang am Hofe der Fürstin Elisa von Piacenza, einer Schwester Napoleons künstlerisch wirkte, weil ihm aber die Verpflichtungen nicht beugten, plötzlich ver schwand. Erst von 1815 an unternahm er große Konzertreisen durch alle Welt. Ein ganzes Jahrzehnt bildete sich im Publikum über die ungeläufigen Kunststücke, welche er auf seiner Geige vorbrachte. Seine Kompositionen schuf er sich meistens selbst, weil es solche, die seinem Virtuositentum an technischer Schwierigkeit entsprachen, noch nicht gab. Wenn heute der bedeutendste Interpret paganinischer Musik, Willi Burmeister, seine Technik besonders erschaffen lassen will, dann spielt er die prägnanten Heranzüge und Leuchtschritte Paganinis. Jeder berühmte Geiger pflegt damit sein Programm abzurufen. Selbst Heinrich Heine, dem so leicht nicht etwas imponierte, sprach geradezu begeistert Kräfte über Paganini. „Was auf Holz und seine Geige ist Paganini von großem Einfluß gewesen.“

Die Operette von Lehar, die sich um diesen Hergemeister rankt, ist ein aufgetragener Schokker. Dankbar ganz besonders für die Darsteller der Altschule, hinter der alle übrigen handelnden Personen zurücktreten. Alles Licht der Handlung und alle Melodie vereinigt sich auf diese einzige Person. Doch nicht nur Richard Tauber, für den Lehar diese Partie geschrieben hat, damit Erfolge erringt, bewies die geistige Aufführung an unserem Theater. Hermann M o r e t stand hier tatsächlich im Mittelpunkt aller Dinge und konnte für sich den stärksten wohlverdienten Beifall einheimen. Für die Schmeitler Papadopoulos' große Operette, die in Stimme und gute Figur mit. Es gibt in der Provinz nicht viele so gute Operettensängerinnen. Paul S o b l m a n n, der auch die Regie bestragte, gab einen recht amüsanten Treiter, der stürmische Heiterkeit erregte. Als Valla Giretti, Primadonna an der fürstlichen Oper in Bucca, bemühte sich Heria S c h e r l e i e r in Celang, Tong und Spiel. Die übrigen Rollen sind mehr oder minder dankbare Epiloden. Zu nennen ist dort noch Friedrich S o n n a als grüster Impresario Paganini und Hermann F ü g e r als gehöriger Gemahl der Fürstin, selbst Schürzenjäger im Hauptberuf.

Ein selten freundliches Bild bot auch der Zuschauerzweck. Während dieser Nacht an Sonntagen in der Regel gähnende Leere aufweist, war er gestern nahezu ausverkauft. Ein Zeichen dafür, daß die Operette „Paganini“ dazu angeht ist, bei der künftigen Beratung des Etats die Stadtvorordneten freundlich zuzustimmen. Bis zum Schluß der Saison wird Paganini zweifellos die Unterbühnen des Theaters einigermassen ausgleichen.

Überflüssig zu sagen, daß die zahlreichen Schläger der Operette stürmisch de capo verlangt und gewährt wurden. Die schmälze Melodie von „Gern geliebten Frauen“ mußte im Zwischenakt sogar vom Orchester wiederholt werden.

M. M.

Veranstaltungen.

In den Kammertheatrischen spielen demnachst zwei interessante Filme. „Lila Nellen, die große Menschenbarjellerin tritt uns in dem großen Film „Gehetzte Frauen“ entgegen. Sie spielt hier die gestorbene Frau, die durch allen Schmutz und alle Laster des Lebens gehen mußte, um ihr Kind zu erziehen. Der andere Film „Großfeuer in Stenport“ bringt eine packende, sensationelle Handlung. Er gibt auch einen Einblick in das Leben und Treiben der großstädt. Feuerwehr.



Soz. Arbeiter-Jugend

Haberstadt. Heute ist im Heim Wadelziummenant. Alle Wadel müssen erscheinen. Am Dienstag, den 20. Dezember findet abends 8 Uhr im Ballettlokal Otto Bollmann, Batenstraße 63, unsere interne Weihnachtsfeier statt. Jeder muß bis Mittwoch feine 50 Z beschrift haben.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Verensgerode. Zur Weihnachtsbescherung müssen die schulpflichtigen Kinder unserer Kameraden umgehend in nachbenannten Stellen angemeldet werden: Heimlicher Gewerkschaftshaus, Müdlich Steingebäude, Steigerwald Burgstraße 9. Auch nimmt Kam. Hellmund-Hallerode Anmeldungen entgegen. Diejenigen Kinder, welche sich schon angemeldet haben, müssen deloselt ihre Karten noch nachträglich abgeben. Ohne Karten keine Teilnahme an der Bescherung.

Sport.

1. Bezirk des Sch.-T. u. Sp.-B. Am kommenden Frühjahrs veranstaltet der 1. Bezirk für alle Sportarten einen Wand- und Gebirgsfest. Vorgelesen ist die Zeit Ende März oder Anfang April. Die einzelnen Vereinstunitionen müssen die Zeit berücksichtigen. Gewünscht wird, daß alle Sportarten zum Lauf an den Start gehen. Besondere Vorhische werden gern entgegengenommen. Zustunft gibt der Bezirks-Sportwart Louis Eisner, Euelinburg, Pestalozzistraße 1.

Berliner Wadelschürze vom 10. Dezember. Gewerbe und Gelände von 100 Mio. bis zu 100 Mio. in der Schürze. Feiern mit 100-200 Personen, max. 1000. 2. Dezember. 200-250. 3. Dezember. 200-250. 4. Dezember. 200-250. 5. Dezember. 200-250. 6. Dezember. 200-250. 7. Dezember. 200-250. 8. Dezember. 200-250. 9. Dezember. 200-250. 10. Dezember. 200-250. 11. Dezember. 200-250. 12. Dezember. 200-250. 13. Dezember. 200-250. 14. Dezember. 200-250. 15. Dezember. 200-250. 16. Dezember. 200-250. 17. Dezember. 200-250. 18. Dezember. 200-250. 19. Dezember. 200-250. 20. Dezember. 200-250. 21. Dezember. 200-250. 22. Dezember. 200-250. 23. Dezember. 200-250. 24. Dezember. 200-250. 25. Dezember. 200-250. 26. Dezember. 200-250. 27. Dezember. 200-250. 28. Dezember. 200-250. 29. Dezember. 200-250. 30. Dezember. 200-250.

Rundfunk-Programme

der hauptstädtischen deutschen Sender.

Dienstag, 13. Dezember.
 Berlin. 20.30 Sinfoniekonzert.
 Königswusterhausen. Uebertragung von Berlin.
 Leipzig. 20.15 „Richard-Straub-Abend“, (Uebertragung von Dresden). 21.15 „Eine Stunde Rudolf Heunert“, (Vorträge von ihm selbst).
 Hamburg. 20.15 „Björn-Laien-Abend“, anschließend „Aktuelle Stunde“ und Tanzmusik.
 Langensiel. 20.15 (Köln) Konzert.

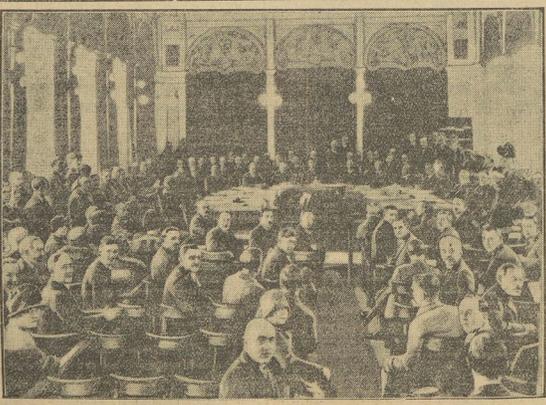
Ämtliche Wetternachrichten.



Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.
 Voraussichtliche Witterung bis Dienstagabend:

Am Südwesten und Nordosten Europas ziehen Niederschlagsgebiete vorüber, die auf Massen von mittleren Teile des Fortinents anfangen, hier absteigende Aufbewegungen beschleunigen und damit die Bewölkung im mittleren Deutschland allmählich zur Auflösung bringen werden. Die Periode kühler Witterung, die die trodrene Kälte der vorangegangenen Woche schloß, stellt damit schon wieder vor ihrem Ende. In unserem Gebiet wird der Luftzustand zunächst noch aus Nordosten, von der südlichen Ostsee her erfolgen, später aber immer mehr aus Ost und Südost vor sich gehen. Die Temperatur wird dabei stetig sinken, und da weite Teile des östlichen Deutschlands eine Schneedecke aufweisen, so kann auch in Mitteldeutschland durch Herantransporte later Luft und Ausstrahlung gegen nachts ziemlich kalten Himmel strenger Frost auftreten.

Wichtigste: Langsam einziehendes Wolkennetz, keine oder nur noch ganz unerhebliche Niederschläge, kälter werdend.



Der Völkerverbundsaal während der Verhandlungen über die Offiziere

Im Hintergrund des Bildes ist der Tisch der Ratsmitglieder mit 2. Land, Chamberlain, Scialoja, Stresemann u. a. zu sehen.

